



***Liebe Kundinnen und Kunden, Freunde und Interessierte  
unserer Bilder und Texte "Bilder vom Licht"***

Wir befinden uns in der Mitte des Januars und wir möchten Ihnen aus ganzem Herzen noch ein Glück-seliges, Erfolg-reiches, Wunder-wahr-werdendes und unsere-höchste Bestimmung-erreichendes, beschütztes und geführtes Neues Jahr durch, mit und in Gott wünschen !

Der Jahresbeginn ist immer etwas ganz besonderes ! Ja etwas „heil-iges“, denn der Jahresbeginn trägt mit dem **heiligen** Neubeginn das „Heil“ in sich. Auch in solcher Zeit, welche wir jetzt erleben. Immer wieder gilt es **neue** Entscheidungen zu treffen. Wie wertvoll und gut fühlt sich jeder Neubeginn an. Wir lassen das Alte zurück und konzentrieren uns auf das Neue, das uns am Herzen liegt. Deswegen fühlen wir auch solch eine Vor-Freude im Herzen und in unserem Gemüt.

Denn es ist tatsächlich so, dass das Alte **nur solange** in unserem Leben wirken kann, solange wir das Alte, wie eine Tretmühle, immer wieder in unserem Leben freiwillig oder unfreiwillig wiederholen.

Wenn unser Herz jedoch jubelt, wenn wir an Neues denken, so ist es Gott der uns Mut macht und Zuversicht gibt, **das Alte hinter uns zu lassen** und an **das Neue**, das uns wichtig ist, zu glauben, zu vertrauen und es hochzuhalten. Wie einen heiligen Kelch, so dass er von „oben“ gefüllt werden kann.

Aber, wie rasch geschieht es, daß diese wundervolle Freude auf das Neue herausgefordert wird und wieder „verfliegt“. Warum? **Weil wir nicht konsequent bei unserem Ziel bleiben !** Weil es sich vielleicht nicht rasch genug erfüllt hat oder weil uns der „Alltag“ wieder in seinen Bann gezogen hat. Oder die vielen anderen Gründe, die uns von unseren wertvollen Veränderungen fern- bzw. abhalten.

Denken wir jedoch an die **Kinder**, wenn wir solches erleben. Ein Kind hält seinen „Traum“, seinen Wunsch aufrecht. Es freut sich über den Gedanken der Erfüllung und hält die Vorstellung dieses zu haben fest. Es fragt sich erst gar nicht (*denn das kann es noch nicht*), war hier alles dazwischen kommen könnte, um es nicht zu bekommen. So vergessen sie auch das Gewünschte wieder (*d.h. sie lassen zwischenzeitlich auf natürliche, gottgegebene Weise ihren Wunsch los*). Aber plötzlich ist die Erfüllung da. Kinder - vor allem noch kleine Kinder - tragen ihre Freude im Herzen, über die Dinge die sie sich wünschen, bis diese für sie sichtbar geworden sind. Das heißt, sie es wirklich erhalten haben.

*Im Freundeskreis kannten wir ein Ehepaar mit ihrem kleinen Sohn, der zum Beginn der nachstehenden Geschichte 4 Jahre alt war. Die Räume wo sie wohnten, war für die Familie viel zu eng und an einen Umzug war aus finanzieller Sicht für die Eltern nicht zu denken. So sagte der Sohn eines Tages zu seiner Mutter: „Mama, wir pusten mein Zimmer wie einen Luftballon auf, und dann haben wir eine große Wohnung.“ Die Mutter belächelte dieses, aber mußte gleichzeitig auch schmunzeln. Der Sohn jedoch sprach öfters „von seiner Vorstellung“, dass die Eltern nun endlich größere Räume zum wohnen hätten. Ein Jahr später ist die Nachbarin verstorben, die ihre Wohnung direkt an das Zimmer des kleinen Jungen angrenzen hatte. Was vorher nicht möglich war, hatte sich plötzlich verwirklicht. Die Familie bekam unerwartet Geldmittel, um diese angrenzende Wohnung zu kaufen. Auch dass die*

*Wohnung zuvor nicht verkäuflich war; hatte sich verändert. Denn die Familie der verstorbenen Frau hatte auch plötzlich andere Projekte und verkaufte dadurch diese Wohnung an unsere Freunde. 1 1/2 Jahre später hatte das Zimmer des Jungen, welche er in seiner Vorstellung wie einen Luftballon aufgepustet hatte, um es zu vergrößern, eine neue Türe, welche nun die ursprüngliche Wohnung um einige neue Räume erweiterte.*

*Dies sind keine Zufälle, sondern nur was einem „zufällt“ wenn man bei einer Sache bleibt. Selbst - oder gerade - bei kleinen Kindern !*

**Deswegen ist unser erster Rat in diesem neuen, noch so jungem Jahr - beginnen Sie Ihre tiefsten Herzenswünsche und Träume zu verwirklichen ! Bleiben Sie diesen treu. Bleiben Sie dran, bis die Verwirklichung da ist. Schauen Sie dabei nicht auf Krisen, etc. im Außen. Lassen Sie sich davon nicht beirren.** Die tiefsten Herzenswünsche entspringen nicht einfach nur einer Laune. Es ist Gott der uns zu einem nächsten Schritt führen möchte.

Gehen Sie aber niemals „alleine“ mit Ihren Wünschen, sondern gehen Sie dabei immer **gemeinsam mit Gott**. Sagen Sie ihm, dass er Sie beraten und Ihnen den richtigen Weg weisen soll. Sprechen Sie mit ihm, so wie wir Menschen mitsammen sprechen. Er ist ein Vater / Mutter der Liebe, der Hingabe und des Vertrauens. Sie können ihm keine größere Freude bereiten, als mit ihm, in einem vertrauensvollen Herzensaustausch zu sein. Und wenn Sie noch keine Herzverbindung spüren, so beginnen Sie einfach mit ihm zu sprechen, wie mit einem guten Freund oder Freundin.

*Sie könnten zu ihm auch sagen: „Schau, ich kenn Dich nicht, ich weiß nichts von Dir, ich fühle Dich nicht, und eigentlich glaube ich auch nicht, dass es Dich gibt. Aber sollte es Dich vielleicht doch geben, so zeige es mir. Lass es mich fühlen. Ich fühle mich innerlich leer, aber ich möchte so gerne wieder Liebe und Freude spüren können. Ich weiß nicht, wie dieses geht. Auch habe ich viele Fragen, jedoch keine Antworten. **Zeig mir, dass Du da bist und dass es Dich wirklich gibt!** Lass mich Hell und Dunkel unterscheiden. Wie kann ich unterscheiden?“ ... usw.*

Beginnen Sie einfach mit ihm zu sprechen und pochen Sie ruhig darauf, daß er Ihnen Antwort gibt ! Es stört Gott nicht, denn es zeigt ihm, dass es Ihnen wirklich ein Herzensanliegen ist.

Das bringt uns als nächsten Schritt wieder zum Weltgeschehen, welches wir bereits recht heftig erleben und zu der Frage, wie es möglich ist, dass wir Menschen solches Drangsal erleben?

Und die Antwort ist sehr einfach hierzu:

Wir haben uns von unserem wahren Zuhause - von Gott - zu weit entfernt. Haben den Kontakt abgebrochen. Glauben nicht mehr, dass es etwas Höheres geben könnte. Vieles was mit Gott zu tun hat, ist in das Reich der Märchen abgetriftet, in die Ungläubigkeit, in die Unnahbarkeit, in das sich-nicht-mehr-vorstellen-können oder in „das ist nur was für die Einfältigen, Dummen und Ungebildeten“. Wie sehr irrt man sich damit.

**Deswegen ist es ein wichtiges Ziel in diesem Jahr, dass wir uns Gott wieder annähern können!**

Wir möchten hier nicht vom „Universum“, der „Liebe“, „dem großen Ganzen“ oder anderen Begriffen sprechen, sondern direkt von „Gott“. Ein Wort, dass viele sich nicht mal mehr getrauen zu denken und noch weniger auszusprechen.

Jesus ist gekommen, um uns die Liebe Gottes (unseres göttlichen Vaters / Mutter) zu zeigen und uns Gottes Liebe vorleben. Er wollte, dass wir zu Gott wieder vertrauen haben können und zeigen, wie Gott wirklich ist: *hingebungsvoll, fürsorglich, immer zur Seite stehend und helfend, zu jeder Zeit, immer verzeihend, immer unterstützend für alles was wir benötigen.* Wir sprechen von einer Liebe die so groß ist, dass sie für das menschliche Bewusstsein oftmals schwer zu fassen ist.

Wenn wir beginnen, uns mit dem Thema Gott auseinander zu setzen, so wird vollkommen Neues,

vollkommen Gutes und Erhebendes in unserem Leben entstehen können! Denn Gott ist die ganze Schöpfung, er ist die bedingungslose Liebe und unendliche Freude, er ist Leichtigkeit in allem, er ist das Universum und all die Worte, die ihn umschreiben, nur um nicht das Wort Gott verwenden zu müssen. Alles was er ist, dient uns, dass auch wir wieder ein vollkommenes Leben leben können, so wie es ursprünglich gewesen ist.

Aber können wir uns als „**Kinder Gottes**“ unserem göttlichen Vater überhaupt nähern, wenn er so weit von uns entfernt ist oder in unserer Vorstellung gar nicht mehr existiert? Wenn wir ihn nicht mehr fühlen und keine Nähe zu ihm aufbauen können?

Was war die Ursache, der Grund dass der Kontakt abgerissen ist? Nachstehend gibt es einen wichtigen Grund, den viele von uns nicht mehr erkennen können. Dieser wiederholt sich oftmals Leben für Leben. Denn, **was** wir in unserer Kindheit **erleben, prägt** uns für das ganze Leben:

Gehen Sie gedanklich und gefühlsmäßig **in Ihre eigene Kindheit** zurück. Wie waren Ihre Eltern zu Ihnen? Hatten Sie Eltern, die liebevoll zu Ihnen waren, die Ihre Bedürfnisse erkennen konnten, Sie liebevoll umsorgt und verstanden haben,?

Oder hatten Sie Eltern, die nicht richtig für Sie da waren? Sind Sie geschlagen worden, mißhandelt oder als Kind gar nicht wahrgenommen worden? Hatten Sie beide Elternteile, oder haben Sie Vater oder Mutter oder vielleicht sogar beide Elternteile vermissen müssen?

Haben Ihre eigenen Eltern oder Familie eine liebevolle Beziehung zu unserem Schöpfer gehabt und konnten Sie diesen durch sie erleben?

Sehen Sie, dies alles sind erste Grundlagen, ob Gott uns bereits in unserer Kindheit nahe sein konnte.

Wir müssen erkennen, dass unser Gottesbild nicht nur von den Konfessionen, Kirche und Gesellschaft (*d.h. „innerer“ Glaube oder Nichtglaube*) geprägt wurde, sondern gerade auch von unseren **Eltern - Vater und Mutter - in den ersten Lebensjahren**. **Denn die Eltern sind die ersten Stellvertreter Gottes hier auf dieser Erde - die Stellvertreter unseres göttlichen Vaters / Mutter - beides in Einem, welches wir als „Gott“ bezeichnen.**

Wenn sich viele von uns Gott nicht als „**Vater**“ vorstellen können, so konnte dieses passieren, weil sie vielleicht durch ihren leiblichen Vater nicht diese bedingungslose Liebe erleben konnten, geschlagen wurden, oder vielleicht auch überhaupt keinen Vater hatten. Dann ist bereits das Wort „Vater“ nicht der liebevolle Vater, der mich beschützt, mich behütet und für mich da ist. Das Wort Vater wird durch die **destruktiven Erlebnisse** eher zum Alptraum.

So wie dieses Beispiel, so gibt es unzählige „Formen“ von **Leid** und **Unnahbarkeit**, die wir fast alle als kleine Kinder erlebt haben. Wenn wir Liebe, Vertrauen, Wahrheit als kleine Kinder nicht erfahren konnten, so ist die Vorstellung dass es einen allumfassenden liebevollen Gott geben soll, der auch unser göttlicher Vater sein soll, noch viel schwieriger. Wie soll ich Gott lieben können, wenn ich Liebe nie erfahren habe? Und das ist eine berechtigte Frage.

**Die ursprünglich Aufgabe der Eltern ist es, dass sie die Vertreter Gottes auf Erden sind, um für ihre Kinder da zu sein**, in der folgenden Form:

Durch unsere bedingungslose **Liebe und Freude** die sie durch uns lernen sollten, durch das **Vertrauen** das wir ihnen geben, den **Mut** den wir ihnen zusprechen, wenn sie mutlos sind, die **Vergebung** die sie durch uns lernen, wenn sie verletzt wurden.

Indem wir ihnen vorleben und zeigen, dass man auch in schweren Zeiten **immer wieder aufstehen** und weitergehen kann - Hand in Hand mit Gott. Auch, wie man sich **durch Herausforderungen durchkämpft** - aber nicht alleine, sondern nur mit Gott gemeinsam.

Und zu guter Letzt das Wichtigste: durch das **Vorbild, dass wir unsere eigene Göttlichkeit leben**, so dass unsere Kinder sich ebenso als Kinder Gottes erkennen können.

D.h. **unser wahres Gottesbild** - das wahre Einssein mit Gott unserem Schöpfer, in einer tiefen Liebe und Nähe. So, wie es eben auch das wahre Leben zwischen Eltern und ihren Kindern ausdrücken sollte.

Wenn im Leben eines Kindes jedoch irgendein Faktor davon fehlt, so kann das Kind an Gott nicht „anschießen“, denn es konnte es durch seine Eltern auf der Erde nicht lernen.

Deswegen ist unser aller Gottesbild oftmals stark geschüttelt oder eben nicht mehr vorhanden, weil Gott in allem verzerrt oder wie „ausradiert“ wurde. Jegliche Nähe wurde ausgelöscht.

So wie viele von uns, auch die Nähe und die Liebe, die wahre Zärtlichkeit und Geborgenheit bei ihren eigenen Eltern vermissen mussten (*wenn Kinder heutzutage, zu früh in die „Krippen“, in Kindergärten, oder in andere Einrichtungen müssen, und nicht darüber klagen können, außer dass sie lernen - Mama und Papa sind nicht da für mich. Und eine Stunde wo sie nicht da sind, können für Kinder Ewigkeiten bedeuten. Sie müssen sich damit abfinden lernen. Die einen leichter, andere nicht so leicht*).

Vielleicht können wir mit diesem Schreiben helfen, dass wir uns in diesem Jahr - allem voran - **an erster Stelle mit dem Thema Gott beschäftigen**. Denn wenn wir seine Liebe, seine Hingabe, seine Gnade und sein Da-sein für uns nicht kennen, so gehen die Zerwürfnisse in unserem Leben, aber auch in dieser Welt weiter.

Jesus hat uns mit seinem Leben immer zum „**Vater**“ geführt. Zum Vater im „Himmel“. Und dieser Himmel ist die ganze Schöpfung Gottes - in uns und um uns herum. Jesus sagte: „**Ich bin eins mit dem Vater**“. Von dort kommen wir, mit ihm sind wir immer verbunden und dorthin gehen wir zurück. Es sei denn, wir lehnen dieses ab oder weigern uns.

Und es gibt bei Gott **niemals** irgend einen Zwang! Im Gegenteil, wir haben **in allem** einen „freien Willen“. Und es bleibt immer unsere **eigene Entscheidung**, welchen Weg wir wählen.

Ich kann jetzt hier nicht alle Zusammenhänge schreiben, warum wir mit Gott oftmals keine Verbindung haben. Es gibt zuviele Gründe und auch dieses Thema würde Bücher füllen. Aber ich hoffe, dass die paar Zeilen Hinweise geben, dass wir uns **ein neues Ziel stecken**, um uns auf den Weg zu machen, die Verbindung mit ihm prüfen, uns selbst und auch ihm Fragen stellen und alles tun, **dass diese Einheit wieder für uns fühlbar, sichtbar** und damit **lebendig** wird.

Das Leid auf der Erde entsteht durch unsere eigene Gottes-Ferne. Durch das Ablehnen Gottes in unserem Leben. Durch unser „nein“ zu Gott bremsen wir uns selbst aus. Das heißt die Verbindung - welche ganz natürlich in uns ist, wird durch unser „nein“ blockiert. Was geschieht jedoch umgekehrt, wenn wir beginnen „ja“ zu sagen? Wir können nicht auf ewig ablehnen was in unserem Herzen, in unserer Seele und unserem Geist lebendig ist. Es kommt der Moment, wo diese Verbindung für uns wieder ganz „normal“ sein wird.

*Ein gläubiger Mann hat mal die Frage gestellt: „Kannst Du so etwas kompliziertes wie ein Ohr erschaffen? Kannst Du das Wunderwerk unseres Körpers erschaffen? Und all die Vielfalt der einzelnen Menschen, der Natur, der Tiere, der ganzen Schöpfung? Alles ist so besonders und einzigartig. Und hast Du erlebt, was Liebe und Vergebung bewirken? Sieh, all dies und noch viel mehr ist Gottes Schöpfung. Warum haben wir vergessen, das es so ist? Warum haben wir Gott vergessen, der nur das Schöne erschaffen hat und uns liebt, wie niemand sonst?“*



Statt die Verbindung zu Gott in unserem Herzen hochzuhalten, „beten“ wir stattdessen neue Götter an. Früher waren es die ägyptischen, griechischen oder römischen Götter, die Kirche, die Kaiser und Könige. Heute sind die neuen Götter die Wissenschaft, die Medien, die „Landes- und Staatsfürsten“, die künstlichen erschaffenen Systeme, die Medizin, die Technik, usw. Und weil wir nur noch **diesen** „vertrauen“, statt unser Vertrauen wieder in unseren Schöpfer zu legen, haben wir jene Situationen, die wir im Jetzt erleben.

Die „Götter“ der Angst, der Lüge, der Trennung und Zwietracht haben einen Raum erschaffen, der uns bannt. Es ist „jene Seite“ auf der Erde, die sich von Gott abgewendet hat und die Menschen mit sich reißen möchte. Es ist jene von Gott abgewandte Seite, die uns einflüstert oder auch lauthals hinausschreit, dass es Gott nicht gibt. „*Sei dein eigener Herr, sei dein eigener Gott.*“ Wir alle kennen wahrscheinlich diese Aussagen Luzifers / Satans und seiner Anhängerschaft. Auch wenn diese Kräfte für viele von uns nicht sichtbar sind, so sehen wir doch vor unseren Augen, was auf der Erde geschieht und vertrauen ihnen immer noch. Mittlerweile verstecken sich diese auch nicht mehr und zeigen sich immer deutlicher in allem was uns umgibt.

Die Frage ist, warum „vertrauen“ wir diesen mehr, **als jenem der uns wahrlich liebt und niemals hintergehen würde, sondern nur tragen und aufrichten möchte?**

Es wäre ein einfacher Schritt für die Menschen aus diesem Trug auszusteigen. Aber dann haben wir das Bild vor Augen, welches die Kirche über lange Zeit über die Menschenseelen verhängt hat: das Drohbild der Angst von einem strafenden und zürnenden Gott.

Aber so ist Gott nicht und ist **niemals so gewesen**. All das ist das dunkle Werk und Wirken einer von Gott abgewandten Macht. **Wenn wir dieses wieder unterscheiden können, ist ein großer Schritt geschafft.** Denn **Gott ist Allmacht** und steht über allen sogenannten „Mächten der Erde“. Der Mensch hat diese selbst immer weiter mit erschaffen, weil er sich von der liebevollen Allmacht abgewandt hat.

Diese Allmacht ist die Liebe. Die große Liebe Gottes. In seiner Liebe hält er seine Arme offen, dass wir „zurückkehren“ können, ohne einen Vorwurf.

Wie mit dem Beispiel, das **Jesus von der Ehebrecherin** zeigte: *Sie sollte vom wütenden Volk gesteinigt und getötet werden. Und man fragte Jesus, wie er hierzu entscheiden würde? Er sagte nur kurz: „Wer frei von Schuld ist, werfe den ersten Stein.“ Und die Menschen die zuvor noch bereit waren diese Frau durch ihre Steine zu töten, ließen die Steine fallen und gingen schweigend weg. Dann stand zuletzt nur noch die zu Tode geängstigte Ehebrecherin und Jesus fragte: „Wo sind deine Ankläger?“ Und die Ehebrecherin sah sich um und sah keine Menschen mehr, die sie zuvor noch steinigen wollten. Die Ankläger waren weg. Jesus verurteilte sie **nicht** und machte ihr auch keinen Vorwurf. Er sagte nur: „**Gehe hin und sündige nicht mehr.**“*

Was heißt, „Gehe **jetzt** den richtigen Weg, einen Weg, der dir nicht schadet“. Das Alte ist vorbei, was zählt ist das Jetzt und **wie** du dich entscheidest.

Dieses Beispiel zeigt wie Gott wirklich ist: Er richtet die Menschen auf, er hilft ihnen auf den richtigen Weg zurück, so daß sie nicht ins eigene Verderbnis laufen. Er liebt und steht hinter ihnen, er tut alles, das wir glückliche, befreite und göttliche „Kinder“ sein können.

So geben uns die Situationen von Hell und Dunkel auf der Erde **auch in diesem neuen Jahr** die Möglichkeit, das Wahre wieder zu erkennen. Dass wir uns für den richtigen Weg entscheiden können. Dass wir Lüge von Wahrheit unterscheiden können. Und dass wir wieder unsere Göttlichkeit als Kinder Gottes annehmen können. Bei alledem sind wir nicht alleine, sondern bekommen alle Unterstützung durch seine Liebe.

*Oder wie in der Bibel steht:*

*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu dem du auch berufen bist und worüber du das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen abgelegt hast.*

*(1. Tim. 6, 12)*

*Wir können voll Zuversicht sagen: 'Der Herr ist mein Helfer, deshalb fürchte ich mich nicht.*

*(Hebräer, Kapitel 13).*

**Wenn wir verstehen**, dass Leid, Kriege, destruktive Pläne auf der Erde „Menschen-gemachte“ sind und **nicht von Gott kommen** (wie dieses oftmals noch angenommen wird oder der Mensch noch immer fragt: „Warum hat Gott das zugelassen?“) - **so sind wir unserem Ziel schon sehr nahe.**

Denn es ist nicht Gott der solches erschaffen oder zugelassen hat, sondern der Mensch. Als Kinder Gottes sind wir Schöpfer. Die Frage ist **WAS** erschaffen wir **in jedem Moment?**

Und können wir die Zeichen Gottes annehmen, die er uns zeigt, so daß wir das destruktiv Erschaffene **in das höchste Gute umwandeln können - mit ihm gemeinsam!** Er ist immer bei uns und zeigt uns den richtigen Weg, aber wenn wir nicht hinsehen, so greift auch er in unseren freien Willen nicht ein. Höchstens im letzten Moment, bevor der Mensch alles zerstören würde.

*Der Herr ist meine Stärke und mein Schild;  
auf ihn hat mein Herz vertraut, und mir wurde geholfen.  
Darum frohlockt mein Herz, und ich will ihm danken mit meinem Lied.  
(Psalm 28,7)*

Deswegen wünschen wir uns aus tiefstem Herzen,  
dass wir alle dieses wahre **Einssein** mit Gott wieder erleben können,  
so auch unser **wahres Sein** wieder erleben  
und mit Gott gemeinsam wirken - Herz in Herz -  
Jeder auf seinem göttlichen Weg und in seiner gottgegebenen kostbaren Form !

In der großen Liebe Gottes verbleiben wir  
mit den herzlichsten Grüßen

Sabine Maria und Hans Georg Leiendecker

Texte: Sabine Maria Leiendecker

Bild: Hans Georg Leiendecker

*Das  
Leuchfeuer  
der Liebe*



*Das Leuchfeuer der Liebe  
weist uns den Weg  
aus den Stürmen  
des Lebens*

Text: Sabine Maria Leindecker

Bild: Hans Georg Leindecker